

Sarah Welk

# Lasse in der 1. Klasse



ars≡dition



Sarah Welk

# Lasse in der 1. Klasse

Mit Illustrationen  
von Anne-Kathrin Behl



ars≡dition

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Noch mehr Freude ...*

*... mit Kinderbüchern für pures Vergnügen!*

**[www.arsedition.de](http://www.arsedition.de)**

Das Neuste von arsEdition im Newsletter:

abonnieren unter [www.arsedition.de/newsletter](http://www.arsedition.de/newsletter)



© 2020 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, 80801 München

Alle Rechte vorbehalten

Text: Sarah Welk

Cover- und Innenillustrationen: Anne-Kathrin Behl

Lektorat: Ulrike Hübner

Die Autorin wird vertreten durch die Autoren- und Projektagentur

Gerd F. Rumler, München

ISBN 978-3-8458-3592-1

[www.arsedition.de](http://www.arsedition.de)



# Inhalt

Wie wir meinen Schulranzen gekauft haben ..... 7

Wie Mama die Schultüte unbedingt  
selber basteln wollte ..... 25

Wie Rica am ersten Schultag einfach  
nach Hause gegangen ist ..... 43

Wie wir einmal alle gleichzeitig  
aufs Klo mussten ..... 71

Wie wir einmal Feueralarm geübt haben ..... 81

Wie der Schulfotograf Schummelfotos  
machen wollte ..... 96











## Wie wir meinen Schulranzen gekauft haben

Ich bin Lasse, und wenn ich groß bin, dann werde ich Astronaut oder Wurstverkäufer. Das weiß ich noch nicht genau, denn eigentlich ist beides gut. Wenn man Astronaut ist, dann hat man eine eigene Rakete und kann zum Mond fliegen, wann man will. Aber wenn man Wurstverkäufer ist, dann kann man am Tag hundert Scheiben Mortadella essen und immer ohne Brot, und das ist natürlich auch super.

Mama sagt, das kann ich

mir noch in Ruhe überlegen. Denn jetzt komme ich ja erst mal in die Schule.

Wenn man sich so richtig auf etwas freut, also ich meine, nicht nur ein bisschen, sondern so ganz und gar, dann vergeht die Zeit irgendwie überhaupt nicht, finde ich. Bis zum ersten Schultag muss ich noch 37 Mal schlafen. 37 Mal ist so viel, dass ich es kaum aushalten kann. Über mein Bett habe ich deshalb ein Blatt Papier mit 37 Kästchen gehängt und jeden Morgen streiche ich eins durch.

Ich habe einen echten Astronauten-kugelschreiber von Opa. Mit dem schreiben auch WIRKLICHE Astronauten, wenn sie zum Mond fliegen.

Aber wenigstens gehen Mama und



Papa und ich heute schon mal meinen Schulranzen kaufen. Das ist auch toll, wenn auch nicht ganz so toll, wie endlich richtig zur Schule zu gehen. Ich weiß noch nicht genau, was für einen ich nehmen soll.

Opa sagt, das Wichtigste ist, dass es kein Babyranzen ist, also keiner mit Blümchen drauf oder Schnullern oder himmelblau. Aber so einen hätte ich ja sowieso nicht genommen.

„Am liebsten hätte ich einen Raketenranzen“, sage ich zu Opa, als ich mit ihm telefoniere.

„Einen RAKETENRANZEN?“, ruft Opa.  
„Wie toll! Als ich klein war, da gab es nur Ranzen mit nichts drauf. Und die waren auch noch braun.“



Also wenn ich echt einen Raketenranzen finde, dann darf Opa sich den mal ausleihen. Das ist schon mal klar. Aber sonst keiner.



„Wir brauchen einen Schulranzen“, sagt Mama, als wir ins Geschäft kommen, und da dreht sich die Verkäuferin sofort zu mir um und schüttelt mir die Hand.

„Der ist doch für dich“, lacht sie und hat ganz weiße Zähne. „Dann bist du also mein Kunde. Ich bin Ines und du?“

„Lasse“, murmle ich.

„Rede doch mal ein bisschen lauter“, sagt Mama, „sonst versteht man dich ja gar nicht!“



Das finde ich jetzt ziemlich peinlich, und deshalb sage ich überhaupt nichts mehr. Mama guckt mich streng an, aber Ines tut so, als hätte sie gar nichts gehört, und ruft: „Wie soll dein Schulranzen denn aussehen, Lasse?“

Die ist wirklich richtig nett. Und sie riecht auch gut. Deshalb lächle ich sie an und sage ganz laut: „Ich möchte bitte einen Raketenschulranzen.“

„Ohhh“, antwortet Ines. „Na, dann komm mal mit.“

Papa läuft schon die ganze Zeit im Laden herum. Jetzt winkt er mir, weil er an einem Tisch steht, auf dem ganz viele Schulranzen liegen. Über dem Tisch und an dem Tisch hängen Schilder mit großen roten Zahlen



und daneben Schilder mit kleinen schwarzen Zahlen und die schwarzen Zahlen sind durchgestrichen.

„Lasse, guck mal“, ruft er. „Hier sind richtig tolle Schultaschen! Ich habe schon eine mit einem Wald und Rehen gefunden, du magst doch Rehe gern, oder?“

„Papa, ich will doch keine Rehschultasche!“, rufe ich und ich bin fast ein bisschen wütend.

„Oder hier!“, brüllt Papa und hält einen anderen Ranzen hoch. „Mit Rennwagen! Der ist doch super!“

„Mann, Papa“, antworte ich. „Ich will einen RAKETENRANZEN.“ Und dann drehe ich mich einfach um und laufe hinter Ines her.



Hinten im Geschäft hängt eine Kette, mit der eine große Ecke abgetrennt ist, das heißt, dass man da nicht einfach so reingehen darf. Aber Ines hebt die Kette hoch und sagt zu mir: „Deinen Ranzen finden wir hier in unserer Spezial-Raumfahrtabteilung.“





Ich kann es kaum glauben. Eine Spezial-Raumfahrtabteilung! Das ist wirklich ein Superladen!

Ich schlüpfe unter der Kette durch und schaue mich um.

In den Regalen liegen Planeten-Puzzles und Star-Wars-Lego und Raketenbastelsets.

„Guck mal“, sagt Ines und zeigt mir zwei große Aufkleber, die aussehen wie runde Fenster, und dahinter fliegen Sterne und Raketen vorbei und der Mond ist auch mit drauf. „Die kann man im Kinderzimmer an die Wand kleben, und dann denkt man, vor dem Fenster ist das Weltall.“

Die finde ich auf jeden Fall schon mal super. Aber am allerbesten ist der Astronautenanzug. Das ist ein Overall mit



Reißverschluss, der ist weiß und an den Armen und an der Brust sind Abzeichen aufgenäht, und dazu gehört ein richtiger Helm. Der sieht wirklich genauso aus wie in echt.

„Darf ich den mal anfassen?“, frage ich und Ines nickt. Ich reibe den Stoff zwischen meinen Fingern, und der ist ganz dünn und weich, wahrscheinlich, damit man auf dem Mond nicht schwitzt.

Und genau in dem Moment hör ich Mama. „Wir kaufen keinen Astronautenanzug, Lasse“, sagt sie und guckt ziemlich streng.

„Das weiß ich doch, Mama“, antworte ich, obwohl ich das jetzt wirklich richtig blöd finde. Aber Mama redet gar nicht weiter mit mir, sondern dreht sich zu Ines um.